

Liliane Tanya Stewner

Susewind

Ein kleines Reh allein im Schnee



Tanya Stewner

Liliane Susewind

Ein kleines Reh allein im Schnee

Mit Bildern von Eva Schöffmann-Davidov

FISCHER  SAUERLÄNDER

Über dieses Buch

Tier-Dolmetscherin Liliane Susewind vollbringt ein Winterwunder

Lilli fährt mit ihrer Familie und Jesahja in den Skiurlaub! Sie beziehen eine urige Berghütte und genießen die Ferien im verschneiten Wald. Doch dann geht eine Lawine ins Tal! Auf der Suche nach verletzten Tieren findet Lilli ein einsames Rehkitz. Es erzählt ihr, dass es seine Mutter im Schnee verloren hat. Wird Lilli es schaffen, dem Reh zu helfen?

Im achten Abenteuer der beliebten Tier-Dolmetscherin schafft Erfolgsautorin Tanya Stewner eine zauberhafte Winterstimmung, die an Wunder glauben lässt.

Jeder Band ein abgeschlossenes Abenteuer

Bei Antolin gelistet

www.liliane-susewind.de

Mit zauberhaften Bildern von Eva Schöffmann-Davidov

Weitere Informationen finden Sie unter [*www.fischer-sauerlaender.de*](http://www.fischer-sauerlaender.de)

Biografie

Tanya Stewner wurde 1974 im Bergischen Land geboren und begann bereits mit zehn Jahren, Geschichten zu schreiben. Sie studierte in Düsseldorf, Wuppertal und London und widmet sich inzwischen ganz der Schriftstellerei. Die Autorin lebt mit ihrer Familie am Rhein.

Ihre Trilogie über die Elfe Hummelbi hat unzählige Fans, und ihre Kinderbuchserie über die Tier-Dolmetscherin Liliane Susewind ist ein Welterfolg, der auch fürs Kino verfilmt wurde.

Eva Schöffmann-Davidov, geboren 1973, gehört zu den renommiertesten Kinder- und Jugendbuchillustrator*innen Deutschlands und wurde vielfach preisgekrönt. Als Fachhochschuldozentin gab sie ihr Wissen an junge Künstler*innen weiter. Heute illustriert sie unter anderem Werke von Bestsellerautor*innen wie Kerstin Gier oder Tanya Stewner. Sie lebt mit ihrer Familie in Augsburg.

Mehr Informationen, viele Spiele und Rätsel rund um »Liliane Susewind« gibt es hier:

www.liliane-susewind.de

Impressum

Von ›Liliane Susewind‹ sind in dieser Reihenfolge bisher erschienen und auch als Hörbuch im Handel erhältlich:

- ›Liliane Susewind – Mit Elefanten spricht man nicht!‹
- ›Liliane Susewind – Tiger küssen keine Löwen‹
- ›Liliane Susewind – Delphine in Seenot‹
- ›Liliane Susewind – Schimpansen macht man nicht zum Affen‹
- ›Liliane Susewind – So springt man nicht mit Pferden um‹
- ›Liliane Susewind – Ein Panda ist kein Känguru‹
- ›Liliane Susewind – Rückt dem Wolf nicht auf den Pelz‹
- ›Liliane Susewind – Ein kleines Reh allein im Schnee‹
- ›Liliane Susewind – Ein Pinguin will hoch hinaus‹
- ›Liliane Susewind – Eine Eule steckt den Kopf nicht in den Sand‹
- ›Liliane Susewind – Ein Eisbär kriegt keine kalten Füße‹
- ›Liliane Susewind – Giraffen übersieht man nicht‹
- ›Liliane Susewind – Ein Seehund taucht ab‹
- ›Liliane Susewind – Ein tierisches Abenteuer. Das Buch zum Film‹

Sonderband mit farbigen Bildern:

- ›Liliane Susewind – Mit Freunden ist man nie allein‹

Unveränderte Neuausgabe
Erschienen bei FISCHER E-Books

© 2023 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main

Zuerst erschienen 2012 bei Fischer Schatzinsel

Covergestaltung: bilekjaeger

Coverabbildung: Eva Schöffmann-Davidov

ISBN 978-3-7336-0778-4

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im
Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

*Für meine Mama, meine erste und wichtigste Testleserin, die
leider das Ende dieses Buches nicht mehr lesen konnte.*



Weihnachtsferien

»Nein, das sagt mir ganz und gar nicht zu!«, miaute die orange getigerte Katze, die mit miesepetriger Miene auf Lillis Bett lag. »Das ist absolut inakzeptabel!«

Lilli stöhnte leise und zog die Wolldecke, die sie gerade vorsichtig über die Katzendame gebreitet hatte, wieder fort. »Aber Sie sagten doch, dass Sie frieren!«

»Das tue ich ja auch. Mein ganzer Körper ist von einer garstigen Frostigkeit ergriffen!«, antwortete die Lady verdrießlich. »Aber mich ehrlos unter eine Decke zu verkriechen ist ohne Frage unter meinem Niveau!« Die Katze, die sich selbst als die »Crème de la Crème der Schnurrherrschaften von Welt« betrachtete und deshalb den fürstlichen Namen *Frau von Schmidt* trug, spreizte gereizt die Krallen und versenkte sie im Bettlaken. »Sie verstehen einfach nicht, dass wahrhaft edle Gemüter wie ich auch im Falle

entsetzlichsten Jammers unter allen Umständen Haltung bewahren!«

Lilli hätte am liebsten noch einmal gestöhnt, aber sie wusste, wie empfindlich die Katzendame war. Vor allem, seit es Winter geworden war. Diese Jahreszeit schien Frau von Schmidt ganz und gar nicht zu gefallen. »Dann möchten Sie also lieber weiterfrieren?«, fragte Lilli höflich.

»Selbstverständlich nicht!«, miaute die Katze. »Machen Sie sich etwa über mich lustig? Oder nehmen Sie meine verzweifelte Lage nicht ernst?«

»Doch, natürlich ...«, beeilte Lilli sich zu sagen.

»In den letzten Tagen wurde die garstige Frostigkeit schlimmer und schlimmer, und nun ist mein armer, gefrosteter Körper endgültig darniedergestreckt!« Frau von Schmidt stieß einen dramatischen Seufzer aus. »Noch nie habe ich derartig gelitten ...«

Lilli setzte ein mitfühlendes Gesicht auf. »Sie haben recht. Es ist ganz schön kalt geworden.« Sie warf einen Blick aus dem Fenster. Eisige Dezemberkälte hatte den Garten der Susewinds in einen tiefen Winterschlaf fallen lassen. Es lag zwar noch kein Schnee, aber die kahlen Äste der Bäume waren mit feinem weißem Raureif überzogen. »Ich stelle mal die Heizung etwas höher«, sagte Lilli und stand auf. »Dann wird Ihnen wärmer.«

»Heizung? Meinen Sie diesen klotzigen Kasten, der so einfalllos an der Wand herumhängt?« Die Katze schnupfte. »Nein, ein derart geschmackloses Ding ist keinesfalls in der

Lage, einer feinen Schnurrdame wie mir in irgendeiner Weise behilflich zu sein.«

Lilli atmete tief durch und setzte sich wieder. »Wie wäre es dann mit einer Wärmflasche?«

»Wärm... was? Oh! Das kleine Fauchgerät, mit dem Zweibeiner sich warme Luft über den Kopf kippen?!«

»Äh ...« Lilli überlegte, ob die Katze dasselbe meinte wie sie.

»Das ist in der Tat eines der hübschesten Dinge im ganzen Haus!«, begeisterte sich Frau von Schmidt. »O ja, das könnte mir helfen! Bitte holen Sie auf der Stelle diese Wärmfauche her!«

Da begriff Lilli, wovon die Katze sprach. Rasch erhob sie sich und ging ins Bad. Gleich darauf kam sie mit einem Föhn zurück.

»Bitte fauchen Sie die warme Luft zuerst auf meine Füße und dann auf meine Brust!«, ordnete Frau von Schmidt an, drehte sich auf den Rücken und streckte alle viere von sich.

Lilli stöpselte den silbern glänzenden Föhn ein und richtete den warmen Luftstrahl zuerst auf Frau von Schmidts Pfoten, dann auf ihren Brustpelz. Die Katze begann zu schnurren. »Ohhh ... ja ... das ist gut. Etwas weiter oben! Nein, mehr zur Seite ... ja ... vortrefflich ...«

Lillis Vater steckte den Kopf zur Tür herein. »Lilli, ich wollte mal gucken, ob du –« Er stockte. »Machst du Frau von Schmidt eine Föhnfrisur?«

»Nein, ich –«

»Du hast ja noch gar nichts gepackt!«, rief er im nächsten Moment, als sein Blick auf das Chaos in Lillis Zimmer fiel. »Wir fahren in einer halben Stunde los!«

»Oh, schon so bald?« Lilli schaltete den Föhn aus. »Es tut mir leid, Madame, aber ich muss jetzt weiterpacken.«

»Wie bitte?« Frau von Schmidt richtete sich mit verdrossenem Gesichtsausdruck auf. »Sie überlassen mich einfach wieder meinem Elend?«

Da schoss ein kleiner weißer Hund zwischen Herrn Susewinds Beinen ins Zimmer. »Hey, Lilli! Alles fit?«, kläffte er fröhlich und hopste aufs Bett. »Unten geht es voll ab! Alle wuseln total krass rum!«

Lillis Familie war seit Tagen mit Reisevorbereitungen für den Skiurlaub beschäftigt. Heute war es endlich so weit, und sie wollten in die österreichischen Alpen fahren.

»Bonsai!« Lilli strubbelte dem winzigen Mischling durch die weißen Zotteln. »Ich muss auch noch ein bisschen wuseln.«

Ihr Vater nickte zufrieden und verließ das Zimmer.

»Was ist denn mit Schmidti los?«, wuffte der Hund. »Die sieht ja völlig fertig aus!«

Als die Katze bemerkte, dass der Hund sie ansah, fing sie sogleich an zu jammern. »Es geht mir furchtbar schlecht! Niemals zuvor musste eine Dame von Welt solch schmäbliche Qualen erleiden! Es ist eine Tragödie!«, klagte sie lautstark und stupste Lilli mit der Pfote an. »Übersetzen, bitte.«

Da Katzisch und Hundisch völlig verschiedene Sprachen waren, konnten sich Frau von Schmidt und Bonsai nicht direkt

miteinander unterhalten. Lilli vermittelte zwischen ihnen, denn sie selbst verstand alle Tiersprachen, die es gab. Allerdings behielt Lilli sich vor, Frau von Schmidts recht spezielle Ausdrucksweise hin und wieder etwas zu vereinfachen, was die Katze wiederum für einen ärgerlichen Tick von Lilli hielt.

»Frau von Schmidt ist schrecklich kalt«, übersetzte Lilli nun für den Hund.

»Oh, die Arme!« Bonsai ließ die Ohren hängen. »Das ist ja ganz schön doof.« Schnell lief er zu der Katze und begann, ihr den Bauch abzulecken.

Frau von Schmidt riss überrascht die Augen auf. Dann schien ihr das Ganze jedoch zu gefallen, und sie drehte sich wieder auf den Rücken, damit Bonsai besser an ihr weiches Bauchfell herankam.

»Das finden Katzen doch supi, oder?«, nuschelte der Hund, während er engagiert Zentimeter für Zentimeter abschleckte. »Samira hat das bei Lio gemacht, als ihm schlecht war ...«

Lilli lächelte. Samira war die Tigerin aus dem Zoo, in dem Lilli als Tier-Dolmetscherin arbeitete, und Lio war eines ihrer Babys. Bonsai hatte in letzter Zeit eindeutig zu viel Zeit mit Klein- und Großkatzen verbracht ...

Frau von Schmidt fing wieder an zu schnurren. »Herr von Bonsai hat einfach Stil ...«

Schon nach kurzer Zeit klebten Bonsai allerdings so viele Katzenhaare an der Zunge, dass er würgen musste. »Komisch, dass Katzen nicht dauernd kotzen ...«, wunderte er sich und gab

ein kratziges Husten von sich. Dann schien er zu überlegen, ob er Frau von Schmidt anders helfen konnte, und legte sich quer über ihren Bauch. »So wird Schmidti schön warm!«, hechelte er stolz.



Die Katze blickte zuerst etwas irritiert drein, doch dann gurrte sie »Ein wahrer Gentleman« und schloss mit einem zufriedenen Seufzer die Augen.

Lilli schüttelte grinsend den Kopf und machte sich nun endlich daran, ihre Sachen zu packen. Die Susewinds fuhren jedes Jahr zu Weihnachten in den Skiurlaub, und jedes Jahr freute Lilli sich wie wild darauf, denn sie liebte die Berge und den Schnee. Ganz besonders freute sie sich dieses Jahr darüber, dass die Familie ihres besten Freundes Jesahja Sturmwagner, die Nachbarn der Susewinds, ebenfalls mitfahren würde. Jesahja hatte bereits den Sommerurlaub mit Familie Susewind an der Nordsee verbracht. In diesen Weihnachtsferien waren nun auch seine Eltern dabei, die sich mit Lillis Eltern und ihrer Oma blendend verstanden.

Eine halbe Stunde später hatte Lilli fertig gepackt. Bonsai und Frau von Schmidt lagen noch immer aneinandergeschult auf ihrem Bett. Als Lilli die Tür öffnete, fuhren die Köpfe der beiden jedoch in die Höhe. »Mal gucken, ob es unten immer noch so krass abgeht«, schnuffte der Hund, sprang vom Bett und trippelte die Treppe hinunter, während Frau von Schmidt mit königlich erhobenem Kopf hinterdreinstolzte.

In der unteren Etage herrschte chaotisches Durcheinander. Koffer, Tüten, Körbe und anderes Zeug standen verstreut im Flur und im Wohnzimmer herum, und es schien, als sei hier noch lange nichts reisefertig. In der Küche schmierte Lillis Vater unter Hochdruck Butterbrote für die lange Autofahrt, und im Esszimmer inspizierte Lillis Oma mit Kennerblick die

Skiausrüstung, während sie gleichzeitig das Navigationsgerät programmierte.

Hinter sich hörte Lilli plötzlich seltsame Töne. »Jingle bells, jingle bells ...« Lilli drehte sich um. Es war ihre Mutter, die mit einem ganzen Arm voller Winterstiefel und einem breiten Lächeln im Gesicht den Flur entlangwankte – und dabei sang. »Jingle dingsbums hey ...«, trällerte sie und ließ die Stiefel in einen großen Korb fallen. »Na, mein Schatz!« Gut gelaunt gab sie Lilli einen Kuss auf die Stirn. »Hast du gepackt?«

Lilli bejahte und wunderte sich gleichzeitig über die Fröhlichkeit ihrer Mutter. Normalerweise war sie immer ein bisschen gestresst, denn in ihrem anstrengenden Beruf als Fernsehmoderatorin stand sie ständig unter Strom.

»Endlich Ferien!«, rief ihre Mutter strahlend. »Ich bin total entspannt!« Schon sang sie weiter. »Oh what fun dududidu, jingle bells juhu ...« Sie nahm Lillis Hand und drehte ihre Tochter übermütig im Kreis. »Hey! Jingle bells, jingle bells ...« Ausgelassen machte sie selbst eine Drehung.

Lilli lachte. So guter Laune war ihre Mutter seit Ewigkeiten nicht mehr gewesen!

»Welch grausige Klänge entfleuchen der Dame des Hauses da nur?«, miaute Frau von Schmidt. Die Katze saß auf einem Koffer und schien wenig begeistert. »Dieses Gekreische ist zweifellos eine klassische Form von Krawall! Und das überreizt meine sensiblen Sinne«, näselte sie und wandte sich empört ab.

Bonsai hingegen hüpfte begeistert zwischen Lilli und ihrer Mutter hin und her, als die beiden nun durch den Flur tanzten